

Um so bedauerlicher ist, daß durch äußere Umstände, die nicht in den Inhalten der Planungen lagen, wenige Monate später die Option für die IGA 2003 als wichtiger Motor für die weitere Entwicklung verlorenging. Dennoch, so formulierte der Oberbürgermeister im Stadtrat Anfang 1996, wird an den Planungs- und Entwicklungszielen festgehalten. Der Stadtrat beschloß im März 1996, nochmals die Verhandlung für eine Gartenschau noch vor 2006 aufzunehmen. Die Möglichkeiten sind aber eher gering, da andere Städte der neuen Bundesländer die Chancen für die Stadtentwicklung mit einer Gartenschau voll nutzten: 1999 Magdeburg, 2001 Potsdam, 2003 nun anstelle von Dresden die Stadt Rostock, 2005 wird sich München nach der erfolgreichen Ausrichtung der IGA 1983 erneut um die Gartenschau bewerben. Dresden blieben damit Termine erst nach der 800-Jahr-Feier der Stadt 2006.

Bedauert wird der Verlust der IGA für Dresden von vielen, zumal Dresden eine reiche Ausstellungstradition auf diesem Gebiet hat. Vor genau 100 Jahren wurde die schon 2. Dresdner Internationale Gartenbauausstellung, seinerzeit unter Schirmherrschaft des sächsischen Königs und gewürdigt durch den Besuch des deutschen Kaiserpaares, durchgeführt. Vor nunmehr 70 Jahren (1926) fand in Dresden die 4., außergewöhnlich erfolgreiche IGA, verbunden mit einer internationalen Kunstausstellung, statt.

Diese Kombination – seither von keiner deutschen Stadt wieder kreiert – war Anfang 1996 Ansatz für ein neues Konzept – eine Europagartenschau mit einer Kunstausstellung verbunden, mit dem Arbeitstitel »Euro-gART«. Diese wäre 2005 denkbar, wenn Dresden sich diese Chance im Wettbewerb mit der Stadt München erstreiten will. Der Europagedanke birgt die Möglichkeit der höheren politischen Unterstützung und auch wirtschaftlichen Förderung aus Brüssel.

Aktuelle Entwicklungskonzepte

Die Planungen für das Ostragehege waren stets auf Dauernutzung und nicht auf die IGA-Veranstaltung allein ausgerichtet. Für die Umsetzung ist es nun ohne IGA 2003 wichtiger denn je, alle Kräfte sowohl der öffentlichen Hand als auch der privaten Wirtschaft auf dieses Standortpotential zu konzentrieren. Ein wesentliches, in die Planung integriertes Element, ist das Kongreß- und Ausstellungszentrum. Dieses ist zwar durch mehrere Stadtratsbeschlüsse, zuletzt im März 1996, für das Ostragehege als Nachnutzung der Bauten des Erlweinschen Vieh- und Schlachthofes festgeschrieben, wird aber durch aktuelle Pressediskussionen – ebenso wie 1995 die IGA – erneut in Zweifel gezogen.

Die Verunsicherungen, die immer neu genährten Zweifel an Planungsergebnissen und Beschlüssen fördern kaum die Glaubwürdigkeit kommunaler Planungen, die für private Partnership-Investoren und Betreiber eine wesentliche Voraussetzung sind, sich in ein Public-Private-Projekt einzubringen. Die Modifikationen der Planung zur Entwicklung des Ostrageheges als modernes Kommunikationszentrum mit Kongreß- und Ausstellungsbereich, Hotel und Gastronomie, Handel und Dienstleistungen, Unterhaltungs- und Bildungsangeboten auf modernster technischer Basis, Kultur und Kunst, vor allem in den Bereichen, wo sie wie beim Musical für private Betreiber mit Sicherheit rentierlich sind, mit Sport- und Freizeitangeboten wäre ein tragfähiger Ansatz, die privatwirtschaftlichen und kommunalen Chancen zu optimieren und die Risiken zu minimieren. Dafür private Partner zu interessieren und zu gewinnen, bedarf